

## **O-Ton 1: Alte Druckerpresse**

### **Autor 1:**

Das war der Sound einer alten Druckerpresse. Diese wird zwar bereits mit Strom betrieben, aber es ist dasselbe Prinzip wie einst bei Johannes Gutenberg, der 1450 aus einer Weinpresse die erste Druckerpresse baute. Was folgte, war eine Medienrevolution. Sie ermöglichte, dass ein Mönch aus Wittenberg seine Reformideen der Kirche in der Welt verbreiten konnte.

Was Luther zu verkündigen hatte, das tat er auf völlig neuen Wegen.

Heute am Reformationstag wollen wir rausfinden, welche neuen Wege der Verkündigung es heute gibt.

Denn seit Luther hat sich einiges verändert, an der Art, wie die Kirche, wie Pfarrerinnen und Pfarrer verkündigen, was sie zu sagen haben.

Doch zuvor werfen wir einen Blick zurück, denn Luther war nicht der erste, der ein völlig neues Medium nutzte, um den christlichen Glauben zu verbreiten.

Mit dem Alten kennen sich Historiker am besten aus, so einer wie Thomas Kaufmann, Professor für Kirchengeschichte in Göttingen.

1

### **O-Ton 2 Kaufmann:**

Also ich fang ganz gerne an mit dem Gesichtspunkt, dass das Christentum in seiner Geschichte schon in früheren Phasen eine besondere Affinität zu neuen Medien gezeigt hat. So ein neues Medium war etwa der Codex, also die Vorform dessen, was wir ein Buch nennen. Dass das Neue Testament relativ frühzeitig ab dem 2. Jahrhundert als Codex überliefert wurde und nicht als Schriftrolle hatte natürlich zur Folge, dass man in ganz anderer Weise durch dieses Buch, durch diese Textsammlung hindurchgehen konnte.

Und auch in der weiteren Geschichte des Christentums im Mittelalter ist ganz klar, dass die Veränderungen etwa der Schreibtechnik in karolingischer Zeit, von Repräsentanten des Christentums frühzeitig aufgenommen wurden, auf diese Weise eine Mehr an Deutlichkeit, an Lesbarkeit etc. erreicht werden konnte. Und in der Zeit des Buchdrucks kann man sehr deutlich zeigen, natürlich das bekanntlich erste Buch der Menschheitsgeschichte, dass überhaupt mit beweglichen Lettern gedruckt wurde, eine Bibel in lateinischer Version war, Gutenbergs Meisterwerk.

Und dass wir von daher ganz frühzeitige Verbindungen zwischen diesem neuen Medium, dieser neuen Reproduktionstechnik von Texten und christlichen Nutzungen haben.

### **Autor 2:**

Gutenberg druckte also lateinische Bibeln. Daraus allein wird noch keine Reformation. Und die

Legende besagt ja, dass die Reformation vor 503 Jahren damit anfang, dass Luther seine Thesen an die Kirchentür genagelt hat. Damals die übliche Art zur Diskussion an der Universität aufzufordern. Doch nach kurzer Zeit kannte die ganze Welt seine Thesen. Das wird ja wohl nicht durch Mundpropaganda passiert sein.

**O-Ton 3 Kaufmann:**

Also wenn man sich mal anschaut, in welcher Form die 95 Thesen eigentlich die rasanteste Verbreitung, vor allem international, erfahren haben, stellt man fest, es ist nicht der Leipziger Druck, der wohl der älteste bekannte ist, und es ist nicht der Nürnberger Druck, das sind Plakatdrucke, die für den akademischen Gebrauch üblich waren. Sondern es ist ein Basler Druck, und zwar so, dass daraus eine Flugschrift wurde, also ein anderes Format, mit einer eindeutigen Titelseite, die dem Benutzer, dem potentiellen Käufer von vornherein mitgeteilt hat, worum es geht. Wenn man sich den Plakatdruck der 95 Thesen anschaut, dann hat man größte Mühe, erst einmal herauszufinden, was das Thema eigentlich ist. Das ist bei dieser anderen Präsentationsform völlig anders.

Und da würde ich sagen, zwischen dieser formalen Entscheidung eines Druckers, ich mach daraus 'ne Flugschrift, das wird ein Burner, und dem Erfolg dieses Textes gibt einen ganz entscheidenden inneren Zusammenhang.

2

|                                     |
|-------------------------------------|
| <b>Musik "Poster Boy" Van Scott</b> |
|-------------------------------------|

**Autor 3:**

Die neuen Wege der Verkündigung waren vor 500 Jahren also Poster und Flyer. So haben sich Luthers Ideen rasend schnell und weit verbreitet. Doch nicht Luther selbst kam auf die Idee, seine Texte handlich und kompakt unters Volk zu bringen. Auf die Idee kamen Geschäftsmänner, Drucker und Buchhändler, die ihr Produkt so bearbeitet haben, dass es für die Kunden reizvoll war. Heute werden die meisten Poster und Flyer von Kirchengemeinden in der Heimdruckerei hergestellt und man sieht ihnen an, dass sie nichts verkaufen wollen. Aber das ist auch gar nicht mehr so schlimm, denn Plakate und Flyer sind doch ziemlich oldschool wenn es um Medien und neue Wege geht. Was Doktor Peter Meyer vom Predigtzentrum in Wittenberg zu erzählen hat, wäre dem alten Wittenberger Luther vorgekommen wie Science-Fiction.

**O-Ton 4 Meyer:**

Die ersten Youtube-Videos, die ich gesehen habe im März, wurde im Grunde Gottesdienst in leeren Kirchen gespielt. Und im Laufe der Zeit haben alle, die sich damit beschäftigt haben, natürlich geschaut, wie macht das der Kollege nebenan und wie macht das eine Youtuberin, die

schon lange in dem Medium unterwegs ist? Und damit traten Veränderungen ein. Es wurden Schnitte gesetzt mit mehreren Kameras. Manch einer hat gesagt, ich geh aus der Kirche raus, da ist jetzt sowieso keiner, ich kann mich auch aufs Sofa setzen und kann die Kamera vor mich stellen und kann einfach auch direkt mit der Kamera reden und das heißt ja auch, ich rede direkt mit den Menschen, die mich am Bildschirm sehen. D.h., das ist ein Lernprozess, finde ich, der sehr schnell ging. Es gibt, glaube ich keine Gemeinde, die noch dieselben Videos wie im März drehte. D.h. da ist auch ein Professionalisierungsschub gewesen.

**Autor 4:**

Wer sich einmal ansieht, was die Kirche so im Netz anbietet, sollte aber nicht zu viel Professionalität erwarten. Da gibt es von der Kirche bezahlte Youtube-Channel wie *Jana glaubt*

**O-Ton 5: 10 Sekunden Einspieler YouTube Video.**

**Autor 5:**

oder Theresa liebt

**O-Ton 6: 10 Sekunden Einspieler YouTube Video.**

**Autor 6:**

...und es gibt Unmengen selbst produzierter Klips von Pfarrern und Pfarrerinnen, Theologiestudierenden oder einfach Menschen, die ihre christliche Botschaft in eine Kamera sprechen. Kinoqualität hat nichts davon. Muss es auch nicht, sagt Doktor Meyer vom Wittenberger Predigerseminar.

**O-Ton 7 Meyer:**

Jetzt sind wir es natürlich alle gewohnt, sehr glatte professionelle Produkte zu sehen und wir sind gepolt auf die Videos, die für alle funktionieren. Aber ich finde, gerade im Bereich Youtube, wenn man sich da die Dinge anschaut, die mit ganz hohen Klickzahlen laufen, dann sind das ja nicht immer die alleraufwendigsten Produktionen, sondern überzeugende Einzelpersonen, oder Frauen, die über ein spannendes Thema erzählen, Männer, die über ein relevantes Thema erzählen und deswegen bekommen die die Klicks. Also ich glaube nicht daran, dass technische Professionalität den Ausschlag gibt, sondern ich glaube, das eine gute Passung zwischen Ankommen in dem Medium und das tun, wovon man überzeugt ist, der richtige Weg ist.

**Autor 7:**

Dr. Peter Meyer ist auf dem Laufenden, was die neuen Wege der Verkündigung angeht und deshalb ist es eine richtig gute Idee, dass er auch den Nachwuchs unterrichtet. Wer in der Kirche auf neuen oder alten Wegen etwas verkündigen will, der muss nach dem Theologiestudium ein Vikariat machen. Ich habe so eine Vikarin gefragt, ob die Kirche neue Wege der Verkündigung gehen muss. Das hat Hanna Schneider-Heuckeroth geantwortet.

**O-Ton 8 Schneider:**

Muss die Kirche neue Wege gehen - ist echt schwierig, weil ich mit dem Wort müssen hadere. Ich glaube, es ist schön, wenn Menschen, die in dieser Kirche arbeiten, Lust haben, neue Wege zu gehen, weil sie sich damit selber besser kennen lernen und eigentlich viel mehr Reichtum entdecken, der in unseren alten Formen eigentlich drinsteckt, den wir neu verpacken könnten. Rückbesinnung könnte auch ein neuer Weg sein, also Rückbesinnung auf Exerzitien oder geistliche Meditationen, also Betrachtungen zum Beispiel. Das sind eigentlich Formen, die wir in der evangelischen Kirche nur noch sehr punktuell in Einkehrhäusern haben oder so, aber nicht mehr im alltäglichen Gemeindeleben. Und da ist so die Frage, wäre das ein neuer Weg, dass wir noch einmal eine andere Form von Spiritualität oder alten Glaubensformen entdecken könnten.

4

**Autor 8:**

Der Blick auf den Reichtum der eigenen Geschichte kann neue Wege aufzeigen und das ist während der Coronazeit auch viel gemacht worden. Aber es fällt auf, dass die alten Formen ziemlich modern klingen. Die Art zu predigen klingt nicht nach Luther, sondern nach Youtube oder Netflix? Vikarin Hanna Schneider-Heuckeroth weiß sehr gut, wer ihre Vorbilder sind.

**O-Ton 9 Schneider:**

Naja, mir fällt da schon jemand ein, der besonders gut predigen kann (lachen) zum Beispiel meine Mentorin, auch einige andere Kollegen von mir im Vikariatskurs. Es sind schon meistens eher jüngere Menschen, die irgendwie eine Sprache finden, die mich bewegt, oder wo ich leichter mitgehen kann. Wenn ich eine Predigt höre, dann ist es für mich wichtig, dass die Sprache zu meiner Welt passt, so wie jemand mit mir reden würde, dann macht er das auf eine natürliche Weise und überlegt nicht, wie viel Nebensätze er einbaut, sondern spricht manchmal mit einer größeren Lässigkeit, manchmal mit einer größeren Emotion, manchmal mit einem Gedanken, der kompliziert ist, aber eben mit einer großen Selbstverständlichkeit, dass er so spricht, wie er sonst auch spricht.

**Apropos Sonntag  
Für Antenne Brandenburg**

**Thomas Thieme**

**31. Oktober 2020**

**Autor 9:**

Von Martin Luther ist der Spruch überliefert: "Was zu Herzen geht, muss aus irgend einem Herzen kommen." Dieses Motto gilt für alte und für neue Wege der Verkündigung - heute, am Reformationstag und jeden Tag, an dem wir unser Herz von Gott sprechen lassen, von Kanzeln oder vor Kameras.

**Musik** "Ich glaube" von Udo Jürgens